

Ein blaues Band mit Naturperlen

REGION Trotz dichter Besiedelung, Stauwehren und einer unregelmässigen Wasserführung ist der Aabach Lebensraum für eine reiche Fauna und Flora. In den nächsten Jahren soll die Tier- und Pflanzenwelt zusätzlich gefördert werden.

«Der Aabach ist wie ein blaues Band, an dem Naturperlen aufgereiht sind», sagt der in Uster und im ganzen Zürcher Oberland aktive Biologe Daniel Winter. Als durchgängige Struktur stellt das Gewässer einen wichtigen Vernetzungskorridor für viele Tier- und Pflanzenarten dar. Dieser Korridor reicht vom national bedeutenden Naturschutzgebiet Pfäffikersee durch das Aatal bis zur Mündung des Aabachs in den Greifensee mit seinen hohen Naturwerten. Ein weiterer Vernetzungsarm erschliesst durch Wetzikon hindurch über den Wildbach auch weitere Teile des Oberlands bis nach Hinwil.

«Wichtig ist aber auch die Quervernetzung durch naturnahe Flächen, die vom Bach ins Umland reichen», ergänzt Winter. Im Aatal handelt es sich dabei um Feuchtwiesen, Säume und strukturreiche Gehölze, in den Siedlungsräumen unter anderem um Weiher und Parkanlagen. Das Natur- und Landschaftsinventar von Wetzikon weist zum Beispiel entlang des Schöнауweiher wertvolle Nassstandorte auf und entlang des Aabachs ab Medikon viele Trockenstandorte.

Auch Uster verfügt über verschiedene naturnahe Weiher, etwa den Trümpler-Weiher und den Stadtparkweiher. «Für den Naturschutz besonders wertvoll ist die Aabachmündung mit dem Delta», sagt Peter Padrutt, Leiter Natur und Landwirtschaft der Stadt Uster. Diese fördert die Naturwerte mit Massnahmen in ihrem Vernetzungsprojekt und mit einer naturnahen, auf den Erholungsbedarf abgestimmten Pflege der Parkanlagen.

Wasseramsel als Brutvogel

Wer am Aabach spaziert und die Augen offenhält, wird früher oder später eine Wasseramsel mit ihrem schwarzen Federkleid und dem typischen weissen Brustfeld entdecken. Der Vogel brütet hinter kleinen Wasserfällen und sucht die Nahrung wie etwa Insektenlarven im Wasser. Sein Vorkommen im Aabach zeigt, dass dessen Wasserqualität grundsätzlich in Ordnung ist. Die Stadt Uster fördert den knapp über die Wasseroberfläche fliegenden Bachbewohner mit künstlichen Nistplätzen.

Dasselbe tut sie auch mit dem Eisevogel, einem entlang des Aabachs unregelmässig brütenden Juwel der hiesigen Vogelfauna. Ebenfalls nicht alle Jahre brütet die Gebirgsstelze, die auf



Unterschlupf im Aabach für die Fische: Bei der SBB-Trasseesicherung im Aatal im Jahr 2012 wurde auch an die Tiere gedacht.

Eduard Gautschi

Lebensräume entlang von Bächen angewiesen ist.

Neben diesen Spezialisten lebt in den Gehölzen und Säumen des Aabachs eine Vielfalt an weiteren Vogelarten, vom Grünspecht in den Parkanlagen über die Goldammer an offenen Hängen im Aatal bis zum Sumpfhahn und zum Teichrohrsänger beim Ausfluss am Pfäffikersee und der Einmündung in den Greifensee. Stellvertretend für die vielen Insektenarten, die am und im Aabach leben, seien die wunderschöne Blauflügel-Prachtlibelle und die Gebänderte Prachtlibelle erwähnt, bei den Reptilien die Ringelnatter und die in Böschungen und Ufermauern lebende Zauneidechse.

Bachforelle am häufigsten

Die beiden häufigsten Fischarten im Aabach sind die Bachforelle und der Alet. Während die Bachforelle vor allem im Bach selbst und in den Kanälen der Kraftwerke lebt, nutzt der Alet zusätzlich auch die Stauweiherr als Lebensraum. Die beiden Arten werden in den vier staatlichen Pachtrevieren entlang des Aabachs am häufigsten gefangen. 2013 zogen die Fischer 107 Forellen und 93 Alet an Land.

Befischt werden zudem auf privater Basis die Gewässer auf dem Trümpler-Areal in Oberuster und der Schöнауweiher in Wetzikon. Weitere Fischarten des Aabachs und der Kanäle sind die kleine Elritze und der am Boden des Gewässers lebende

Aabach

Obwohl er relativ klein ist und auch nicht allzu lang, hat der Aabach, der den Pfäffikersee mit dem Greifensee verbindet, in der Geschichte des Oberlands eine grosse Bedeutung erlangt. In einer zwölfteiligen Artikelserie wird auf die Entstehung, die Entwicklung und die heutige Nutzung dieses Bachs eingegangen. Die bisher erschienenen Teile waren dem Ursprung des Aabachs, den Mühlen, der Textilindustrie, der Bachregulierung, den Unwettern, den Kraftwerken und dem Hochwasserschutz gewidmet. Der heutige Beitrag nimmt die **Fauna** und **Flora** unter die Lupe. [zo](#)

Gründling. Vereinzelt kommt zudem der Aal vor. Vor allem in den Stauweiherrn leben Rotaugen, Rotfeder, Karpfen, Schleie, Hechte und einzelne Egli.

«Der Aabach wäre eigentlich das wichtigste Laichgewässer für die Seeforellen aus dem Greifensee», sagt Andreas Hertig, Fischereiadjunkt und damit oberster Fischer des Kantons Zürich. Zurzeit kann der 40 bis 80 Zenti-

meter lang werdende Fisch jedoch nur bis zum Turicum-Wehr in Niederuster aufsteigen, um seine mehrere Tausend Eier abzulegen. Dieses Wehr kann er genauso wenig überwinden wie die Barbe, die den Bach ebenfalls nur bis dort besiedelt. Auch wenn die beiden Arten das Wehr dort überwinden könnten: Bis nach Wetzikon würden viele weitere Wanderhindernisse wie Stauwehre aus der frühindustriellen Zeit und Verbauungen auf sie warten.

Freie Wege für die Seeforelle

Dies soll sich in den nächsten Jahren ändern. Das Kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) wird im Rahmen der Projekts für die Erhaltung und Erneuerung der historischen Kleinwasserkraftwerke die Hindernisse für die Fischwanderung beseitigen. «Das geschieht über Fischtreppe oder über das Anlegen von Umgehungsgewässern», erklärt Hertig.

Dass dies funktioniert, zeigte sich in Niederuster, nachdem die unterste Schwelle bei der Ara Uster entfernt worden war. «Barbe und Seeforelle haben sofort

reagiert und den neuen Lebensraum bis zum nächsten Hindernis besiedelt», erzählt der Fischereiadjunkt. Ein weiteres positives Beispiel ist der Pfäffikersee: Dort erstarkt die Seeforellenpopulation langsam, weil im Chämtnerbach wichtige Wanderhindernisse entfernt wurden und die Seeforellen nun bis zum Eingang des Chämtnerbaches aufsteigen und laichen.

Parallel zum Entfernen der Hindernisse wird die Wasserführung des Aabachs geändert: Das Ende des für die industrielle Wasserkraftnutzung früher wichtigen Schwall-/Sunkbetriebs ist absehbar. Diese beiden Massnahmen werden sich auf Fische und weitere Arten positiv auswirken. Dazu Andreas Hertig: «Wichtige Flachwasserhabitate werden nicht mehr regelmässig austrocknen und zur Todesfalle für Jungfische und auch wirbellose Tiere werden. Ebenso dürften weniger Laichplätze beeinträchtigt werden.»

Unter Umständen wird das neue Wasserregime auch zur Chance für den im Aabach beinahe ausgestorbenen Edelkrebs.

Felix Müller



Am Aabach sind die Wasseramsel und die Gebänderte Prachtlibelle häufig anzutreffen.

Thomas Kraft/Fotolia



POTENZIAL FÜR VERBESSERUNGEN IM AATAL

Natur langfristig ein Thema

Das «Leitbild Aabach Aathal», publiziert vom Awel im September 2010, zeigt auf, wie die Naturwerte entlang des Aabachs weiter gestärkt werden könnten. Massnahmen sind insbesondere dort vorgesehen, wo das Potenzial vorhanden ist und keine zusätzlichen Konflikte mit Hochwasserschutz, Siedlungstätigkeit und Verkehr entstehen.

Ein für ökologische Aufwertungsmassnahmen geeignetes

Gebiet befindet sich zwischen Unter-Aathal und dem Trümpler-Areal. Der Aabach könnte dort mehr Raum und ein Nebenrinne erhalten, eine kleine Aue würde entstehen.

Ein weiteres Gebiet ist die Einmündung in den Greifensee. Der Biologe Daniel Winter könnte sich dort eine Ausweitung des Bachs, das Anlegen von Feuchtwiesen und die Förderung von Kiesinseln vorstellen. [fm](#)



Die Seeforelle soll künftig wieder weiter den Aabach hochwandern können.

Tiu Cancho

Massiver Stau nach Unfall

HINWIL In Hinwil kollidierten gestern Donnerstagabend gegen 16.40 Uhr ein Auto und ein Lastwagen. Bei diesem Unfall auf der Zürichstrasse wurde niemand verletzt, es entstand gemäss Zürcher Kantonspolizei lediglich Sachschaden. Wegen des Vorfalles kam es allerdings zu einem beträchtlichen Rückstau – und das im Feierabendverkehr gleich auf mehreren Strassen in und um Hinwil.

So war der Verkehr zwischen Betzholzkreisel und Hinwil sowie zwischen Hinwil und Aathal überlastet. Auch zwischen Ettenhausen und Hinwil stauten sich die Fahrzeuge. Die Unfallstelle konnte kurz vor 18 Uhr geräumt werden, wie die Polizei am Abend informierte. Die ganze Verkehrssituation beruhigte sich allerdings erst gegen 19 Uhr wieder. [mig](#)

Thalmann neu gewählt

REGION Der Verwaltungsrat der Gebäudeversicherung Kanton Zürich (GVZ) besteht in der Amtsdauer 2015–2019 aus drei neuen und drei bisherigen Mitgliedern sowie dem bisherigen Präsidenten, Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP).

Der Regierungsrat wählte am Donnerstag als neue Verwaltungsratsmitglieder Hans Egloff, SVP-Nationalrat und Präsident des Hauseigentümergebietes Schweiz und Kanton Zürich, Gabriela Nagel-Jungo, stellvertretende Abteilungsleiterin und Dozentin an der School of Management and Law (ZHAW) sowie Barbara Thalmann, SP-Stadträtin in Uster und seit April Präsidentin der Zürcher Sektion des Verbandes Wohnbaugenossenschaften Schweiz.

Als Verwaltungsratsmitglieder bestätigt wurden FDP-Kantonsrätin Katharina Kull-Benz, Rechtsanwältin Cornelia Quinto und SVP-Kantonsrat Bruno Walliser (Volketswil), wie es in der Mitteilung des Regierungsrats heisst. Aus dem Gremium ausgeschieden sind Albert Leiser, Othmar Räbsamen und Martin Vollenwyder. [mig/sda](#)

SP verstärkt Zusammenarbeit

REGION Die Parlamentsfraktionen der sozialdemokratischen Parteien von Uster, Dübendorf, Wetzikon und Illnau-Effretikon veranstalteten am Mittwoch ihr erstes Parlamentarier-Treffen. Mit dem künftig jährlich stattfindenden Forum sollen Zusammenarbeit und Koordination in der Agglomeration der Oberländer Bezirke Uster, Hinwil und Pfäffikon verstärkt werden, wie es in einer gemeinsamen Medienmitteilung der SP-Fraktionen heisst.

Mehr als 25 SP- und Juso-Parlamentarier sowie je eine Vertreterin der Grünen und der Alternativen Wetzikon aus den vier Oberländer Parlamentsgemeinden tauschten sich am Treffen über ihre Arbeitsweise aus. Nach einem Referat von Kantonsrätin Priska Seiler-Graf befassten sich die Fraktionen vertieft mit den Auswirkungen des neuen Gemeindegesetzes. Die Herausforderungen sind dabei sehr ähnlich, etwa bei der Anpassung des Parlamentsrechts, der Erweiterung der demokratischen Rechte oder bei Fusionen, heisst es weiter. [zo](#)